

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 11

Artikel: Änderungen im Verhältnis Peking-Washington
Autor: Brezaric, D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D. Brezovic

Änderungen im Verhältnis Peking—Washington

Aus «Internationale Politik», Belgrad

Die in mehreren Sprachen erscheinende Zeitschrift «Internationale Politik» wird vom jugoslawischen Journalistenverband herausgegeben. Im nachfolgenden Aufsatz wird die Meinung vertreten, die USA würden mit einer Aufwertung Chinas ihre Stellung gegenüber der UdSSR festigen, so dass sich Moskau diesem Trend widersetze.

Ueber mögliche Änderungen in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China werden schriftlich und mündlich viele Meinungen zum Ausdruck gebracht sowie die verschiedensten Kombinationen und Mutmassungen angestellt. Es ist jedoch gleich darauf hinzuweisen, dass es sich dabei um sehr viele Spekulationen handelt.

Motive

Das Thema an sich ist freilich von erstrangiger Bedeutung, und das ganz einfach aus dem Grunde, weil eine Änderung in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Volksrepublik China eine Lockerung der Spannung zwischen diesen beiden Weltmächten bedeuten und eine solche Entwicklungsrichtung sich ernsthaft auf die gesamten Weltbeziehungen auswirken könnte, wobei wir auch an die Beziehungen innerhalb des Grossmächtekonzernts, an das Verhältnis zwischen den USA und der UdSSR, an die Situation in den Vereinten Nationen und andernorts denken.

Die Tatsache allein, dass in letzter Zeit die Frage der Möglichkeit einer Herstellung neuer Beziehungen zwischen den USA und China immer wieder aufs Tapet kommt, ist kein Produkt des Zufalls, sondern das Ergebnis eines ganzen Komplexes verschiedener Umstände, zu denen auch folgende gehören:

Die mögliche Beendigung des Vietnamkriegs durch Verhandlungen zwischen den unmittelbar interessierten Seiten und die Aussicht auf einen schrittweisen Abzug amerikanischer Streitkräfte aus Südostasien würde die Bedrohung Chinas durch die USA wesentlich verringern, was für die Schaffung einer neuen Konstellation von kardinaler Bedeutung wäre. Dies dürfte auch einen bestimmten Einfluss auf die künftige Politik Peking gegenüber den USA nehmen.

Durch den Konflikt China—UdSSR, der in den Zwischenfällen am Ussuri-Fluss seine dramatische Bestätigung fand, wurde China in eine so grosse politische Distanz von Moskau gebracht, dass es für Peking nahezu schon «normal» erscheint, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch und pragmatisch noch andere Kombinationen im Dreierspiel zu erwägen, woraus keineswegs der Schluss zu ziehen ist, dass dieses Spiel sich auch in Zukunft im Kreise der drei Weltmächte abwickeln wird. Weshalb sollte es nicht etwa in einem Fünfeck oder ähnlichem stattfinden?

Die innere Entwicklung in der Volksrepublik China geht, nach mehreren Jahren der sogenannten Kulturrevolution, gleichfalls einer gewissen Regelung entgegen. Man geht mit der Schlussfolgerung nicht fehl, dass China auf der

internationalen Ebene mit einem aktiveren Programm hervortreten wird, dessen wichtigste Aufgabe wohl darin liegt, eine reibungslose Entwicklung dieser ganz gewaltigen Gesellschaft auf den Grundlagen der Kulturrevolution sicherzustellen.

Unter den amerikanischen Bürgern und Politikern überwiegt immer mehr die Erkenntnis, dass das «kommunistische China» in mancher Hinsicht anders am Horizont erscheint, als es im Laufe voller zwei Jahrzehnte dem amerikanischen Volk präsentiert wurde. Man ist heute Zeuge einer allgemeinen Aufforderung, die einstige Politik des offiziellen Amerika zu überprüfen, indem man die bisherige Praxis des Boykotts und der Isolierung der grössten Nation unserer Erdkugel aufgeben würde. Aber auch in vielen anderen Ländern der westlichen Welt ist die Ueberprüfung der Chinapolitik schon im Gange. Die in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika immer häufiger anwesenden Tendenzen nach Verhandlungen und nach einer gemeinsamen Regelung gewisser schwerwiegender internationaler Probleme haben freilich schon einen gewissen Einfluss auf die Strategie Chinas ausgeübt (was in Zukunft noch grössere Ausmasse annehmen dürfte) — auf die Strategie eines Landes, das für sich das Recht in Anspruch nimmt, auch selber, in seiner Eigenschaft als Grossmacht, auf diese oder jene Weise an der Lösung, wenn nicht der Welt-, so zumindest der asiatischen Probleme teilzunehmen.

Damit sind aber nicht alle Aspekte der jüngsten Konstellation in der Entwicklung der internationalen Beziehungen, insbesondere der Beziehungen zwischen den Grossmächten, die auf die Ueberprüfung des gegenseitigen Verhältnisses USA—China einen objektiven Einfluss nehmen, erwähnt worden, doch stellen unseres Erachtens die bereits angeführten Elemente einen Bestandteil der allgemeinen Situation dar, in deren Rahmen auch die gegenwärtige Entwicklung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen vor sich geht.

Allein schon die Kenntnis darüber, wer sich in den USA — und zwar sehr aktiv — für eine Änderung der Chinapolitik Washingtons einsetzt, lässt den Schluss zu, dass es sich hier um eine ernstzunehmende Bewegung handelt, die bemüht ist, bei den Amerikanern die schon zur Zeit des Koreakrieges entstandene hässliche Vorstellung von China weitgehend zu korrigieren. Diese Aktion verfolgt vor allem das Ziel, einen Modus vivendi mit China ausfindig zu machen, und dies aus folgenden zwei Gründen: erstens, um eine solidere Lösung in Vietnam zu erreichen, da ohne Mitwirkung Chinas dies nicht möglich sei; zweitens, um die amerikanischen Interessen in Asien

und auch im Pazifik zu wahren, sowie den globalen Erfordernissen der amerikanischen Politik in der Welt gerecht zu werden. Diese These von der Möglichkeit positiver Auswirkungen auf die amerikanische Politik nach allen Richtungen hin ist freilich nicht unbegründet, da es sich um einen Partner von erstrangiger Bedeutung handelt.

Die Ueberlegungen namhafter Amerikaner kommen auf folgendes hinaus: die amerikanische Politik, die das Ziel verfolgt, die Volksrepublik China von der UNO fernzuhalten und durch Errichtung eines Blockaderinges um die chinesischen Grenzen dieses Land von der Aussenwelt zu isolieren, findet in der heutigen Zeit keinerlei Berechtigung. Denn China gefährdet nicht die Lebensinteressen der USA, sondern ist bloss darauf bedacht, seine eigenen Interessen wahrzunehmen und die Amerikaner aus Asien zu verdrängen, was zu guter Letzt nicht als eine gegen die Vereinigten Staaten gerichtete Aggressionspolitik bezeichnet werden kann.

In jüngster Zeit sprechen alle Anzeichen dafür, dass die USA durch Herstellung besserer Beziehungen zur Volksrepublik China ihre Stellung gegenüber der Sowjetunion wesentlich verstärken würden.

Der Dialog besteht schon

Man sollte also China in die UNO aufnehmen und irgendeine zufriedenstellende Lösung für Formosa ausfindig machen. Durch die sogenannte «symmetrische» Einstellung gegenüber den beiden Mächten — der Sowjetunion und der Volksrepublik China — würden die Vereinigten Staaten, nach Ansicht der erwähnten amerikanischen Kreise, einen weit günstigeren Manövrierraum erhalten, da beide Mächte nun an einem freundschaftlichen Verhältnis zu Washington stärker interessiert sind und eine wohlwollende Ansicht darüber zu vertreten scheinen. All das erfährt man u. a. aus den Erklärungen der Mitglieder des amerikanischen Senats Jevitts, Fulbright, Edward Kennedy, des ehemaligen USA-Botschafters bei der UNO, Goldberg, des ehemaligen amerikanischen Botschafters in Japan, Reischauer, Theodore Sorensen und anderer angesehenen Amerikaner.

Das offizielle Amerika ist hingegen weniger «gesprächig» sowie bedeutend gesetzter und zurückhaltender. Aber auch hier sind einige Dinge in Fluss gekommen, doch geht die Ueberprüfung in einer Art und Weise vor sich, die keine Voreiligkeit und keine Fehlschritte gestattet. Eigentlich ist hier nicht von zwei divergenten Aktivitäten die Rede: es steht nicht auf der einen Seite eine Gruppe namhafter amerikanischer Politiker und auf der anderen die amerikanische Regierung. Dies ist, besser gesagt, eine Ganzheit, jedoch eine spezifisch amerikanische Ganzheit.

Die Chinesen haben als erste einige Anzeichen von Bereitschaft und Interesse gezeigt, das Eis zwischen China und der neuen USA-Administration zu brechen. So schlugen sie in dieser Absicht die Wiederaufnahme der amerikanisch-chinesischen Botschaftergespräche in Warschau vor. Dieser Vorschlag wurde von Präsident Nixon akzeptiert, woraus man schliessen kann, dass beide Seiten ihren Standpunkt in bezug auf den Unterhalt von Kontakten dargelegt haben. Dem Umstand, dass dieses Treffen verschoben worden ist, kommt keine grössere Bedeutung zu. Viel wichtiger ist aber die Tatsache, dass der amerikanisch-chinesische Dialog nach langer Unter-

brechung kurz vor seiner Wiederaufnahme steht. Er wird sicherlich auch stattfinden; ja, man sollte, der Wahrheit zuliebe, nicht daran glauben, dass dieses Zwiesgespräch überhaupt abgebrochen worden war, da es ausser Warschau noch so viele Möglichkeiten gibt, die von den beiden Ländern auch ausgenutzt wurden.

Der Dialog zwischen den USA und der Volksrepublik China weist übrigens u. a. auch das Merkmal einer recht soliden Kontinuität im Laufe der letzten dreizehn Jahre auf. Die Zahl von mehr als 130 verzeichneten Treffen zwischen dem chinesischen und dem amerikanischen Botschafter ist in der Tat vom statistischen Standpunkt aus sehr eindrucksvoll, wenngleich diese Begegnungen nicht in regelmässigen Zeitabständen stattgefunden haben. Wahrscheinlich wegen der in den amtlichen Verlautbarungen über diese Treffen enthaltenen spärlichen Informationen ist allgemein die Ansicht recht verbreitet, dass diese Besprechungen hauptsächlich einem propagandistischen Wettbewerb beider Seiten dienen, dass es dabei gewöhnlich zur Konfrontation zweier stark entgegengesetzter Standpunkte — ohne auch nur den geringsten Sinn für Flexibilität und Zugeständnisse — komme und dass dieser Dialog im grossen ganzen magere Ergebnisse gezeigt habe.

Obgleich es keineswegs leicht ist, ein genaueres Urteil über die bisherigen Ergebnisse der Warschauer Zweierbesprechungen abzugeben, so lässt es eine komplettere Analyse doch zu, die Bilanz der Warschauer Treffen als positiv zu bezeichnen. Schon allein die Tatsache, dass die beiden Grossmächte während dieser ganzen, für den asiatischen Kontinent sehr stürmischen Periode in

ständiger Fühlungnahme geblieben sind, deutet auf ihre Ueberzeugung hin, dass dieser diplomatische Kanal, der eigentlich die Rolle des «roten Telefons» zu spielen hatte, unerlässlich und für beide Seiten nützlich war.

Bei den bisherigen Warschauer Aussprachen sind recht viele Fragen behandelt worden (der Status von Taiwan, Freilassung amerikanischer Gefangener, Austausch von Journalisten, Errichtung einer atomfreien Zone in Asien, Anwendung bzw. Nichtanwendung von Kernwaffen, das Moskauer Teststop-Abkommen, Situation in der Meeresstrasse von Taiwan, verschiedene Vorschläge in bezug auf Vietnam, Südostasien u. a.). Direkt auffallend sind die umfangreichen Diskussionen über nukleare Waffen, was darauf schliessen lässt, dass die Volksrepublik China praktisch in die Abrüstungsgespräche mit hineinbezogen ist. Nichts ist bisher in Form eines Abkommens unterzeichnet worden, es wurden aber all die Fragen ausdifferenziert, welche die grösste Aussicht haben, später zum Gegenstand ernsthafter Gespräche zwischen den beiden Mächten zu werden. Kurzum, es könnte in nicht so ferner Zukunft irgendein Abkommen zum Thema «Atomwaffen nicht als erster einzusetzen» verwirklicht werden.

Die positive Seite der bisherigen Fühlungnahmen liegt jedenfalls auch darin, dass sie beide Gesprächspartner dazu brachten, bei gegenseitigen Konfrontationen eine realere Haltung einzunehmen, keine Fehlkalkulationen zu machen, was sich in den kritischsten Augenblicken des Vietnamkrieges als besonders wichtig erwies. Von niemandem wurde bisher schwarz auf weiss be-

wiesen, dass ein Uebereinkommen folgenden Inhalts erzielt worden ist: Solange China keine Truppen nach Vietnam schickt, wird es von den Vereinigten Staaten nicht angegriffen! Doch wäre es verwunderlich, wenn eine derartige Vereinbarung existierte!

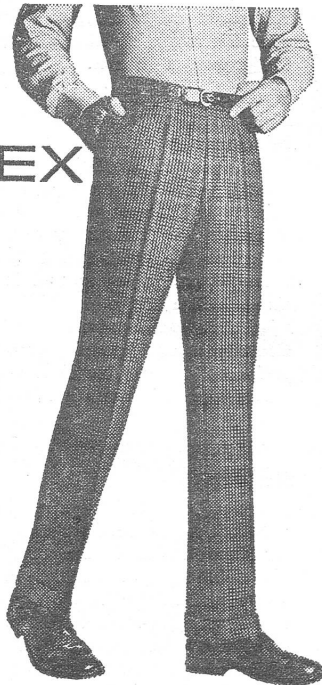
Sich auf die bisherigen Erfahrungen eines unmittelbaren Dialogs stützend, könnten die beiden Mächte auch noch weiter gehen. Die Warschauer Fühlungnahmen bildeten ein bestimmtes Minimum unter Verhältnissen, die den niedrigsten Stand in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern bezeichneten. Nun haben sich diese Verhältnisse gewandelt — unter anderem ist China zu einer Atommacht aufgestiegen und wird als eine solche auch in Washington anerkannt und respektiert —, so dass sie offenbar die Notwendigkeit aufdrängen, das Niveau von Warschau durch etwas höheres, durch irgendein, allerdings auf breiterem Niveau stehendes, Minimum zu ersetzen.

So sensationell jede Aenderung in Richtung auf eine Verbesserung der bilateralen Beziehungen zwischen China und den Vereinigten Staaten auch wirken mag, so dürfte man doch weder rasche noch weittragende Veränderungen auf diesem Gebiet erwarten.

Denn es ist noch eine dritte Weltmacht da, die die Entwicklung dieser Beziehungen mit wachsamem Auge verfolgt und wahrscheinlich alles unternehmen wird, damit diese Beziehungen über einen bestimmten Rahmen nicht hinausgehen, von wo sie dann die Stellung dieser dritten Weltmacht in der Welt qualitativ beeinträchtigen könnten.



RITEX



SIXTUS

Wenn Ihnen diese Hose gefällt, braucht Ihnen nur noch der Preis zu gefallen.

Form Cigarette, schmale, hohe Gurtschlaufen... Eine RITEX-Hose, Modell Sixtus. Die Hose gefällt Ihnen? Vielleicht weil sie einen Umschlag hat. Oder? Am besten, Sie gehen ins Fachgeschäft, das RITEX führt und probieren diese Hose. Und wenn sie Ihnen dann gefällt, glauben wir, dass Ihnen auch der Preis gefällt.

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG Qualitätsbekleidung 4800 Zofingen

Zum Apéro etwas Neues?
Exquisites?
Ueberraschendes?
Ja, Roth-Rofumo-Käse,
mundgerecht geschnitten
und auf Spiessli serviert!

Erhältlich
im guten Käse-Geschäft.

